**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

**Band:** 90 (1996)

**Heft:** 6

**Artikel:** Ein aussergewöhnlicher Hund : BonBon verstand sogar Gebärdensprache

**Autor:** Fournier, Marie-Louise / Shelton, Donald

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-924321

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Ein aussergewöhnlicher Hund

# BonBon verstand sogar Gebärdensprache

*Zwei Freunde, die sich gut verstanden*

**gg/Von einer nicht alltäglichen Begegnung berichtet Marie-Louise Fournier in der jüngsten Ausgabe der welschen Gehörlosenzeitung «Sourd Aujourd'hui». Sie hat Donald Shelton getroffen, dem in Washington ein Hund über den Weg gelaufen war. Kein gewöhnlicher Vierbeiner, BonBon - so sein Name - verstand nämlich die Gebärdensprache.**

***Marie-Louise Fournier:*** *Bonjour Donald. Wir haben erfahren, dass Dein Hund die Gebärdensprache beherrschte. Wie bist Du zu dem Vierbeiner gekommen, und was hast Du getan?*

**Donald Shelton:** Es passierte während meines letzten Semesters an der Gallaudet Universität. Der Sportlehrer hatte eine Hündin entdeckt, die sich auf dem Hochschulgelände mit vier Jungen herumtrieb. Er nahm sich ihrer an. Zu jenem Zeitpunkt herrschte in Washington gerade eine grosse Kälte. Drei der Jungen konnte der Finder plazieren. Das vierte war noch zu haben, und nach reiflicher Überlegung entschloss ich mich für den zweimonatigen, überaus hübschen Wollknäuel.

***MLF:*** *Wo wurden denn die Hunde geboren?*

**DS:** Auf dem sogenannten Campus, dem Universitätsgelände, im Innern eines Gebäudes, dem «Merill Learning Center», das sich damals gerade im Bau befand.

***MLF:*** *Handelt es sich um einen Rassehund?*

**DS:** Ich glaube nicht, eher um einen Bastard. Ich habe nur seine Mutter gesehen, eine Mischung von deutschem Schäferhund und Terrier, feuerfarbig, sicher aus der Polargegend stammend wegen der Schwanzhaare in Fächerform, breite Pfoten, kälteliebend. Ich gab der Neuerwerbung den Namen BonBon.

***MLF:*** *Warum?*

**DS:** Weil mein früherer Hund schon Bonbon hiess. Sein Nachfolger war also BonBon mit zwei grossen B. Meine Frau, die französisch spricht, fand diese Bezeichnung gut.

***MLF:*** *Wie bist Du auf die Idee gekommen, BonBon die Gebärdensprache beizubringen?*

**DS:** Vor Jahren hatte ich einen gehörlosen Freund, der seinerseits eine gehörlose Schwester hatte. Sie besass einen Hund und erzog ihn in Gebärdensprache. Mich erstaunte, dass dies möglich war, und so beschloss ich, das Experiment selber auch zu versuchen. Vorher aber machte ich einen Dressurkurs für Tiere im allgemeinen (Hunde, Katzen, Pferd, Ohrenrobbe) und besuchte zudem noch einen Kurs für Tierpsychologie im Nationalzoo von Washington.

***MLF:*** *Was hast Du da gelernt?*

**DS:** Sehr viel, unter anderem, dass die Dressur nicht fünf Minuten übersteigen darf, da ein Tier nicht über das menschliche Auffassungsvermögen verfügt. Und wenn man ihm etwas beibringt, richtig oder falsch, nimmt es das Tier für immer auf. Das Gelernte, richtig oder falsch, lässt sich kaum mehr ändern.

***MLF:*** *Keine Möglichkeit zum korrigieren?*

**DS:** Fast keine. Um zu korrigieren, was man einem Tier falsch beigebracht hat, bleiben nur drei Sekunden. Mehr als drei Sekunden, und die Chance ist vertan. Ich bin daher ganz behutsam vorgegangen, schritt für Schritt, Gebärde nach Gebärde. BonBon hat 20 verschiedene Gebärden gelernt, die ich als die wichtigsten ansehe.

***MLF:*** *In welcher Gebärdensprache hast Du sie ihm beigebracht?*

**DS:** In der ASL natürlich (American Sign Language). Ich wohnte zu diesem Zeitpunkt in Washington und studierte an der Gallaudet. Ich dachte damals nicht daran, einmal irgendwo in Europa zu leben. Man lernt die Sprache dort, wo man geboren ist.

***MLF:*** *Gibt es schwierige Gebärden?*

**DS:** Eine der schwierigsten Gebärden war der Befehl: Setz dich! Dazu braucht man beide Hände und gleichzeitig sollte man den Hund halten können, damit er sich setzt. Für Hörende ist das viel einfacher. Sie brauchen nur ihre Stimme und haben die Hände frei. Als Gehörloser muss ich sehr schnell sein mit den Händen - nicht mehr als drei Sekunden - und ihn sitzend halten. Da BonBon sehr intelligent war, lernte er sehr schnell, und ich habe ihn auch mit kleinen Belohnungen gefördert. Er liebte die Dressur, für ihn bedeutete dies ein Spiel.

***MLF:*** *Hast Du auch Deine Stim-*

*me gebraucht?*

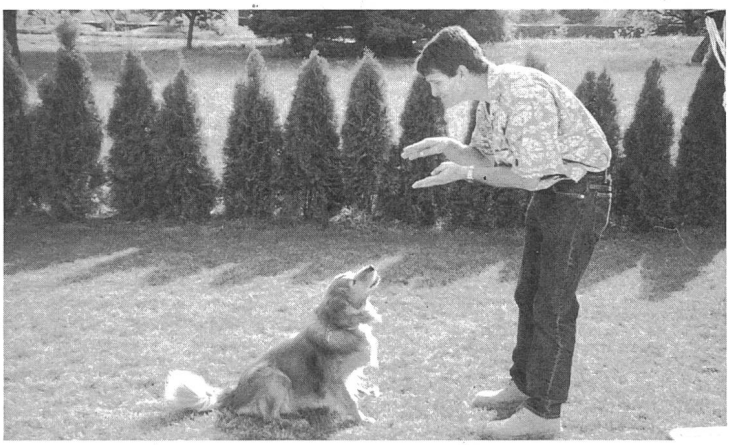
**DS:** Ich brauchte sie nur, um ihn bei seinem Namen zu rufen. Wenn wir spazieren gingen, klatschte ich immer in die Hände. Ich muss auch sagen, dass BonBon lange nicht bellte. Warum, ist mir noch heute ein Rätsel. Ein anderer Dresseur sagte mir, dass in diesem Falle nur Ohrfeigen helfen. Dazu hatte ich aber keine Lust, ich finde dies brutal. So kam ich auf die Idee, ihm Angst zu machen, in dem ich ein Monster auf vier Beinen mimte. Ich verliess auch das Zimmer und klopfte nachher an die Tür. Dieses Geräusch veranlasste ihn dann, zu bellen. Das Ganze machte ihm unheimlich viel Spass. So hat er auch gelernt, mich aufmerksam zu machen, wenn jemand an die Türe klopfte.

***MLF:** Klappte das immer?*

**DS:** Ja, bis zum Moment, als wir infolge der Geburt unseres Sohnes eine grössere Wohnung brauchten. Die Türe stand an einem anderen Ort, denn die Wohnung hatte zwei Eingänge, einen mit und einen ohne Klingel. Da war BonBon nicht mehr im Bild. Er bellte stets, machte aber ein fragendes Gesicht. Mit Hilfe eines Freundes, der zu ganz bestimmten Stunden zu uns kam, lernte BonBon schliesslich, wann er zu bellen hatte und wann nicht.

***MLF:** Was hast Du nach Deinen Gallaudet-Studien gemacht?*

**DS:** Als ich sie beendet und das Diplom als Biologe im Sack hatte, mussten wir uns entscheiden, wo wir arbeiten und wohnen wollten. Wir kamen überein, in die Heimat meiner Frau zu ziehen, in die Schweiz. Wir wechselten also den Kontinent. Und ich muss feststellen, dass dies BonBon ausserordentlich schätzte, denn er konnte uns überallhin begleiten. In den Vereinigten Staaten ist dies nicht möglich. Dort gibt es für Hunde viele Einschränkungen, die Gallaudet-Universität ausgenommen. Dort hatte er sogar seinen «persönlichen» Ausweis für das Universitätsgelände! Selbst während der Vorlesungen setzte er sich - im



*Mit viel Geduld brachte Donald seinem Hund die wichtigsten Gebärden bei.*

Einverständnis mit den Professoren - brav unter meinen Sitz. Er war übrigens nicht der einzige Hund, aber sicher der bekannteste. Ich war ihm sehr verbunden; er bekam alles mit, was mir widerfuhr.

***MLF:** Gab es nach der Geburt Deines Sohnes Probleme?*

**DS:** Ich rechnete damit. Der Psychologie-Professor hatte mich aufmerksam gemacht, dass es zu Eifersuchtsszenen kommen könnte. Darüber habe ich lange nachgedacht. Ich liess den Hund an der Geburt teilhaben und hielt ihn nicht davon ab, mit dem Neugeborenen Bekanntschaft zu schliessen. Er schnüffelte überall, auch im Gesicht. Und siehe da, alles verlief harmonisch. BonBon akzeptierte den Sohn, ja, er schützte ihn sogar und verbot unbekannten Personen, sich der Wiege zu nähern. Mit meinen übrigen Kindern herrschte dieselbe Solidarität. Sie kamen gut mit ihm aus.

***MLF:** Verstand BonBon die Gebärden anderer Personen?*

**DS:** Ja, sofern es sich um korrekte Gebärden der ASL handelte. Er verstand und gehorchte, allerdings nicht jedermann. Er merkte ganz genau, ob man mit ihm kommunizieren oder sich nur zum Scherz unterhalten wollte. War letzteres der Fall, tat er keinen Wank.

***MLF:** Gab es Probleme mit Hörenden?*

**DS:** Leider, und sogar sehr grosse. Hörende Personen können nicht begreifen, dass ein Hund die Gebärden versteht. Sie vergessen auch, dass ein Hund jede Sprache versteht. Ein englischer Hund versteht Englisch und ein chinesischer Hund Chinesisch. Hunde verstehen die Sprache ihrer Halter.

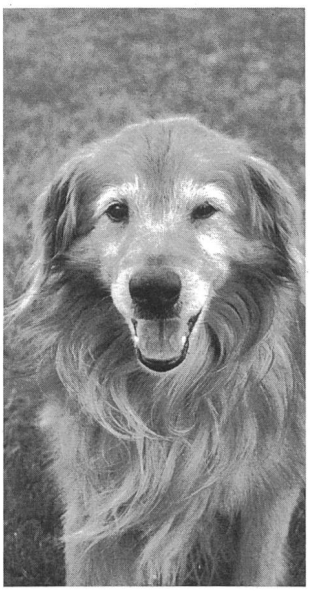
***MLF:** Auch Hunde werden älter.*

**DS:** So ist es. Wir hatten nie viele Probleme, da BonBons Gesundheit stabil war. Vor drei, vier Jahren aber stellten wir eine wachsende Taubheit fest. Da BonBon die Gebärdensprache beherrschte, brauchten wir nicht zu schreien. Wir verstanden uns mit den Augen. Sein Verhalten veränderte sich aber dem Lärm gegenüber. Früher kam er angerannt, wenn ich von der Arbeit nach Hause zurückkehrte. Später war er ganz erstaunt, dass er mich nicht kommen hörte. Das muss ihn beschäftigt haben. Und er fand ein Gegenmittel. Er legte sich just hinter der Eingangstüre nieder. Da ich die Türe ja öffnen musste, war er wieder der Erste, der mich begrüsste.

***MLF:** Wie lange hat BonBon gelebt?*

**DS:** Zu unserer Freude fast 17 Jahre. Er starb im Dezember 1995, drei Tage vor Weihnachten. Das tat uns allen weh. Aber das Gehirn funktionierte nicht mehr ordentlich, BonBon wurde «kindisch». Zwar zog er noch jeden Tag ins Freie und hielt sich sauber bis kurz vor dem Tod, doch er schlich kopfhängend herum und teilte, was sonst nie vorkam, das Ruhelager mit der Katze. Sie schliefen zusammen, anderntags verliess uns BonBon für immer. Das war hart, aber so ist das Leben.

*Interview: Marie-Louise Fournier, «Sourd Aujourd'hui»*



*BonBon, der Hund, der die Gebärdensprache verstand*